

# Mutter Teresa (1910 – 1997)

Lektionsreihe für das 5. + 6. Schuljahr in vier Doppelstunden

## Zum Lebensbild von Mutter Teresa

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe erkennen am Vorbild von Mutter Teresa Grundlagen christlicher Diakonie: *Im Armen Christus sehen und ihm mit Liebe dienen*. Mutter Teresa hat das auf authentische, konkrete und radikale Art vorgelebt. Sie sah immer den einzelnen Notleidenden und half ihm mit Liebe, Freundlichkeit und den bescheidenen Mitteln, die ihr zur Verfügung stand. Das soll die Schülerinnen und Schüler ermutigen, in ihrem eigenen Umfeld „etwas Schönes für Gott zu machen“.

Wurde Mutter Teresa nach den Gründen für ihr Tun gefragt, so gab sie stets verblüffend einfache Antworten, die ihren tiefen, fast kindlichen Glauben widerspiegeln (siehe **M9**). Der elende Mensch lag vor ihr, und sie half – so wie der barmherzige Samariter. Ihr Glaube und Handeln bildeten bei Mutter Teresa eine untrennbare Einheit. Mutter Teresa überzeugt und beschämt. Wer von uns könnte sich so mit dem Elenden identifizieren und ihn helfend berühren? Mutter Teresa sieht im Elenden Christus selbst, dem sie mit Freude, Freundlichkeit und Liebe diente. Ihr Leben und Werk soll Zeugnis geben von diesem Christus, dem sie nachfolgt. So tut sie etwas *Schönes für Gott*. Dies verlangt uns höchsten Respekt ab und führt zu der Frage: Was kann ich in meinem Umfeld *Schönes für Gott* tun?

Zwar gründet Mutter Teresa Schulen und Werkstätten für Leprakranke. Die grossen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge und Ursachen der Not der Armen erörterte Mutter Teresa kaum. Auf dieser Ebene Abhilfe zu schaffen, lag wohl nicht in ihrer Berufung. Hier liegt auch die Grenze ihres Dienstes. Dieser Aspekt wird in der Lektionsreihe aber nur angedeutet, weil die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe kaum gesellschaftspolitisch denken.

Natürlich konnte Mutter Teresa ihren Dienst nicht ohne die vielen hundert Mitschwester tun, die sich ihr angeschlossen hatten. Dies gilt es immer zu bedenken. In dieser Lektionsreihe aber ist Mutter Teresa in den Mittelpunkt gestellt, weil es für die Mittelstufenkinder einfacher ist, sich mit einer einzelnen Person zu identifizieren als mit vielen, die für die Schülerinnen und Schüler keinen Namen und kein Gesicht haben.

Als Reformierte stelle ich meinen Schülerinnen und Schülern im ökumenischen Religionsunterricht sehr gerne Mutter Teresa vor. Mutter Teresa war ganz in der katholischen Kirche und Tradition verwurzelt. Und doch hat sie unbestritten ökumenische Bedeutung - dies wohl auch aufgrund ihrer Unmittelbarkeit und Einfachheit im Blick auf ihren christuszentrierten Glauben und ihre menschenzentrierte Hilfe. Sie ist eine ökumenische „Heilige“.

## Zur Lektionsreihe

Die Lektionsreihe ist entstanden aus verschiedenen Versuchen, das Leben von Mutter Teresa meinen Mittelstufenschülerinnen und -schülern an der OS in Basel im ökumenischen Religionsunterricht nahe zu bringen. Dabei habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder Gelegenheit zu Eigenaktivität haben, um ihre Konzentrationsfähigkeit nicht zu überfordern.

Die zeitliche Aufteilung der Lektionsreihe ist nur ein Anhaltspunkt für die Lehrkräfte und eher zu knapp bemessen. Je nach Klasse kann es sein, dass die einzelnen Schritte viel mehr Zeit brauchen als angegeben. Das lässt sich bekanntlich nur bedingt planen! Man nehme sich die Zeit. Man kann ja anderes weglassen oder dem Thema insgesamt mehr Zeit geben!

## Ziele und Schwerpunkte in vier Doppellektionen

- Lebensweg, Lebenswerk und Lebenskraft von Mutter Teresa kennen lernen
- Betroffenheit und Einfühlungsvermögen der S fördern angesichts der Not in der Welt und den Willen zum Helfen fördern: Was kann ich *Schönes für Gott* tun?

## Literatur und Medien

- Charlotte Gray, Mutter Teresa, Die Helferin der Ärmsten der Welt, Arena, Würzburg 1989 (leicht verständliche und gute Infos über Lebenslauf und Werk von Mutter Teresa, gute Fotografien, von denen man Folien machen kann)

- Unterrichtsmodelle Fach Religion, Sekundarstufe I (5./6. Schuljahr), Mutter Teresa, Verfasser Friedrich Fiederlein und Norbert Weidinger, Schülermaterial und Lehrerheft Nr. 28, Kösel-Verlag München, 1980 (sehr ausführliche theologische und religionspädagogische Begründung am Anfang des Lehrerhefts)
- Veit, Reinhard, Lebensbilder für den Religionsunterricht, S. 118 – 129 und KV 40 – 42.
- Silvia und Lois Lammerhuber, Text Alexander Smoltczyk, Mutter Teresa, 1995, Verlag Christian Brandstätter  
(sehr eindrückliche grosse Photographien von Mutter Teresa, ihrem Mitschwestern und den Notleidenden.
- Helen Bullough, Eine Kerze für Mutter Teresa (1910 – 1997) BBC, Video mit Originalaufnahmen, 45 Min
- In Internet lässt sich unter dem Stichworten „Mutter Teresa“ unendlich viel Interessantes finden!

Alle Materialien sind ab Sommer 2005 an der ökumenischen Basler Medienverleihstelle, Lindenberg 12, ausleihbar.

### **Zur Autorin**

Dorothea Meyer-Liedholz (1961) unterrichtet seit 2001 an der Mittelstufe (OS Vogesen, Basel) Religion. Sie lebt mit ihrer Familie in Therwil.

# Lektion 1: Von Agnes Bojaxhiu zu Mutter Teresa

Wir steigen ein mit der Nobelpreisverleihung an Mutter Teresa 1979. Dann lernen wir ihre Herkunft, ihre Berufung zur Ordensfrau, ihren Weg nach Indien und ansatzweise die politischen und sozialen Verhältnisse von Kalkutta in den 1940'er Jahren kennen. Um ihrer zweiten Berufung nachzukommen und den Elenden zu helfen, gibt Mutter Teresa die Sicherheiten des Klosterlebens auf und geht in die Slums von Kalkutta.

## 1. Begrüssung (2 Min)

An der WT hängt eine Fotografie von Mutter Teresa (1910-1997). WT-Anschrift siehe Lektionsüberschrift.

## 2. Einstieg: Mutter Teresa erhält den Friedensnobelpreis (30 Min)

- Impuls: Bild/Folie Friedensnobelpreisverleihung 1979 (Lammenhuber) oder Gray S. 4. Wir betrachten die Fotografie. Was sehen wir? S sagen ihre Beobachtungen und äussern ihre Vermutung, was und wer das sein könnte. Wir klären die Fragen: Was ist der Friedensnobelpreis? Wer bekommt ihn? Aspekt: Ein besonderer Moment in Mutter Teresas Leben. Nun ist Mutter Teresa weltbekannt.
- Vorwissen über Mutter Teresa an der WT sammeln.
- Leseblatt **M1** „Friedensnobelpreis für die Armen“  
In gemeinsamer Arbeit, in EA oder PA: S lesen den fingierten Zeitungsartikel über die Preisverleihung. Sie stellen sich folgende Fragen: Was erzählt uns dieser Zeitungsartikel über Mutter Teresa? Was weiss ich bereits über Mutter Teresa? S schreiben selbständig (EA, PA) oder in gemeinsamer Arbeit (sammeln an der WT) auf **M1**.

## 3. Lied: Fride wünsch ich dir (Kolobri 203) (5 Min)

## 4. L erzählt: Wie aus Agnes Bojaxhiu Mutter Teresa wurde (30 Min)

1. Kindheit und Jugend 1910 - 1928: 2 Bilder/Folien (Gray, S. 6 +7). **(B1)**
2. Agnes wird Nonne im Loreto-Orden (1928) und reist nach Indien (Weltkarte). **(B2)**
3. Sr. Teresa wird Lehrerin an der Klosterschule St. Mary's (1929 – 1948) Bild/Folie (Gray, S.12) *Fiktives Interview mit Agnes, einer indischen Schülerin von Mutter Teresa* **(M2)**.
4. Die Not jenseits der Klostermauern: Indien im Umbruch **(B3)**: (Zeichnung/Folie Veit, KV 42 oder Gray, S. 12)
5. „Die Berufung zum Dienst an den Ärmsten der Armen“ **(B4)**  
(Vertiefung zum Thema Berufung mit Mk 1,16-20 gemäss Unterrichtsmodelle Religion 28, Mutter Teresa M9 – M12, Lehrerheft S. 31ff).

## 5. Der Lebensweg von Mutter Teresa (M3a+b) (10 Min)

S schreiben vom Folientext **M3a** auf ihr AB **M3b** die Jahre 1910 – 1946 ab.

## 6. Abschluss mit Lied: Fride wünsch ich dir (Kolibri 203) (3 Min)

# Lektion 2: Mutter Teresa hilft

S lernen die Not der Menschen in Kalkutta kennen und die verschiedenen Einrichtungen, die Mutter Teresa ins Leben gerufen hat, um den Ärmsten der Armen zu helfen.

## 1. Begrüssung (2 Min)

## 2. Lied: Friede wünsch ich dir (Kolibri 203) (3 Min)

## 3. Kurze mündliche Repetition Mutter Teresa 1910 – 1946 (5 Min)

Z.B. mit einem Bild / einer Folie von Lektion 1

## 4. EA: „Mutter Teresa hilft“ (M4a+b) (30 Min)

S bekommen **M4a** und **M4b**, dazu Schere und Leimstift. Sie erhalten von L bewusst keine weiteren Infos für die Arbeit mit den Blättern, sondern sollen selbst herausfinden, was sie mit den beiden Blättern tun sollen. S schreiben, schneiden, ordnen zu und kleben.

Erklärungen zu den folgenden Stichworten sind nötig:

- „Slum“ (= Elendsquartier) und
- Lepra (= ansteckende Hautkrankheit durch einen Krankheitserreger verursacht. Schleichender Krankheitsverlauf. Bei der Nerven-Lepra erlöschen die Nervenempfindungen, und es kommt zu verstümmelndem Abfall von Gliedmassen und Gewebeteilen. Finger und Zehen faulen ab. Früher war Lepra unheilbar, heute mit Medikamenten zu stoppen)

Zusatzarbeit für Schnelle: Das Interview (**M10**) mit Mutter Teresa zum Vortragen vor der Klasse vorbereiten, am Ende von L3 (statt selbst gemachtes Interview)

## 5. Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (M5) (10 Min)

L weist darauf hin, dass Mutter Teresas Hilfe wie ein Stein ist, der ins Wasser geworfen wird. Er zieht Kreise!

## 6. Wie Mutter Teresa den Ärmsten der Armen half (M6 + 7) (30 Min)

Schülerergebnisse von **M4** auswerten. Wir schauen uns die fertigen Puzzlebilder an und lesen die Unterschriften. Mit **M6** und **M7** (Geschichten ausschneiden und verteilen) stehen Geschichten und weitere Informationen zu den Einrichtungen zur Verfügung, die von S oder L gelesen werden können. Dies sind längst nicht alle Einrichtungen, die Mutter Teresa gegründet hat.

- **Slumarbeit:** Bild in Gray, S. 16-17
- **Schulen:** Bilder in Lammerhuber und Gray S. 18-19
- **Kinderheime:** Bilder in Lammerhuber und Gray, S. 24, 35
- **Sterbeheime:** Lesetext **M6** „Ein Sterbeheim entsteht“, Bilder in Lammerhuber und Gray, S. 36, 38, 39, 43
- **Suppenküchen:** Bilder in Lammerhuber und Gray, S. 33
- **Leprastationen:** Bilder in Lammerhuber und Gray, S. 40, 55

Hinweis: Biblische Vertiefung mit Lk 10, 25-37 (Barmherziger Samariter) siehe Reinhard Veit, Lebensbilder für den Religionsunterricht, S. 123

L: Mutter Teresa hat dort geholfen, wo Not war, oft mit sehr einfachen Mitteln. Sie hat geholfen wie der barmherzige Samariter. Sie hat sich aber kaum Gedanken gemacht, woher die Not

kommt und wie man sie verhindern könnte. Mutter Teresa wollte einfach dem einzelnen Menschen helfen, ihm dienen und ihn lieben. Hier liegt ihre Stärke, hier liegt auch ihre Grenze.

## **7. Abschreiben des Lebenswegs von Mutter Teresa (M3a+b) (1948 – 1997) (10 Min)**

# Lektion 3: Was Mutter Teresa Kraft zum Helfen gab

Die Kids lernen den Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe kennen. Sie machen sich Gedanken, was Mutter Teresa wichtig war und was ihr und ihrem Schwestern Kraft für ihren Dienst gab.

## 1. Begrüssung (1 Min)

## 2. Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (M5) (4 Min)

## 3. Die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ (B5 + B6) (15 Min)

- Mutter Teresa dient nicht alleine. Hunderte von Frauen und später auch Männern teilen dieselbe Berufung mit ihr. Sie bilden eine dienende und betende Gemeinschaft: „Die Missionarinnen der Nächstenliebe“, Bilder aus Gray, S. 44, 46-47, und Lammerhuber. Gründung und Entwicklung des Ordens, der heute weltweit tätig ist. **(B5)**
- Woher hat Mutter Teresa das Geld zum Helfen? Bilder Gray, S. 50-51 **(B6)**

## 4. EA: Lückentext „Mutter Teresa (1910 – 1997) (M8) (25 Min)

## 5. Aussprüche und Gebete von Mutter Teresa (M9) (35 Min)

- EA oder PA: S lesen die verschiedenen Mutter-Teresa-Zitate **(M8)** und versuchen herauszufinden, was Mutter Teresa Kraft gab und was ihr wichtig war. S schreiben ihre Antworten auf. Was kann ich von Mutter Teresa lernen?
- Kurzversion: Evtl. Sätze gemeinsam laut lesen. S umranden den Satz / das Gebet, das ihnen am besten gefällt. Wir tauschen aus, warum S gerade diesen Satz gewählt hat.
- Variante für fitte Klassen: S stellen in GA aus den Aussprüchen von Mutter Teresa ein fiktives Interview mit Mutter Teresa zusammen. Sie überlegen sich Fragen. Welche Antwort würde Mutter Teresa wohl geben?
- Variante: Mt 25,35-45 als biblische Grundlage für den Dienst von Mutter Teresa erarbeiten (siehe Modelle für den Religionsunterricht, M16 – M18, Lehrerheft, S. 38ff)

## 6. Interview mit Mutter Teresa (M10) (10 Min)

„Mutter Teresa, haben Sie es nie bereut?“ Der Text des Interviews mit Mutter Teresa angelehnt an ein Interview, das Mutter Teresa 1968 Malcolm, einem Journalisten, gegeben hat (wird von einer Schülerin gelesen, Reporter ist L oder S)

Variante: Durch S selbstgestaltetes Interview siehe unter 5.

# Lektion 4: Video „Eine Kerze für Mutter Teresa“

S sehen das Video „Eine Kerze für Mutter Teresa“ . Der Austausch in der Klasse bildet den Abschluss der UE.

## 1. Begrüssung (2 Min)

## 2. Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (M5), nur 1. Strophe (3 Min)

## 3. Video „Eine Kerze für Mutter Teresa“ (45 Min)

Eindrückliches Video von Helen Bullough, „Eine Kerze für Mutter Teresa (1910-1997) BBC 1995. Bemerkung: Durchaus anspruchsvoll, weil verschiedene Leute Mutter Teresa und ihr Werk kommentieren. Interessante Originalbilder, biographischer Werdegang von Mutter Teresa und ihrem Werk als Leitfaden. Das Video fasst vieles zusammen, was schon erarbeitet wurde. Es weist trotz grosser Achtung vor Mutter Teresa und ihrem Werk auch auf Einseitigkeiten und Gefahren hin, z.B. dass Mutter Teresa ihre Schwestern kein (pflegerisches) Fachwissen vermittelte, das Frauenbild der Unterordnung, den fehlenden sozialpolitische Änderungswillen.

## 4. Austausch über Eindrücke zum Video (35 Min)

Den Austausch zum Video bzw. zur ganzen Unterrichtseinheit je nach Klasse evtl. schriftlich vorbereiten mit Fragen wie: „Was hat mich beeindruckt an Mutter Teresa? Wie kann ich etwas Schönes für Gott tun? Ist Mutter Teresa eine Heilige?“

## 5. Abschluss mit Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (M5), 2. + 3. Strophe (5 Min)

# Mutter Teresa (1910 – 1997)

## Informationen zu Biografie und Lebenswerk (B1 – B6)

- B1 Kindheit und Jugend von Agnes Bojaxhiu (Mutter Teresa) (1910-1928)
- B2 Als Nonne und Lehrerin in Indien (1928-1946)
- B3 Indien im Umbruch
- B4 Die Berufung zum Dienst an den Ärmsten der Armen
- B5 Die Missionarinnen der Nächstenliebe
- B6 Woher hat Mutter Teresa das Geld zum Helfen?

## **B1 Kindheit und Jugend von Agnes Bojaxhiu (Mutter Teresa) (1910-1928)**

Mutter Teresa wurde am 27. August 1910 in Skopje, einer Stadt in Mazedonien geboren. Ihre Eltern hatten sie nicht Teresa genannt, sondern Agnes. Sie war das jüngste von drei Geschwistern. Ihre Schwester hiess Age, ihr Bruder Lazar. Die Familie Bojaxhiu hatte alles, was sie zum Leben brauchte, denn Agnes' Vater war Drogist und verdiente gut. Er war ein sehr engagierter, lebhafter Mann. Die Mutter war eine kluge und energische Frau, manchmal ein wenig streng, aber insgesamt sehr gütig. Agnes verlebte eine glückliche Kindheit, wie sie später immer wieder betonte.

Als Agnes 8 oder 9 Jahre alt war, starb der Vater ganz überraschend. Die Familie verlor alles bis auf das Zuhause. Wie der Vater starb, darüber gibt es mehrere Varianten (politisch motivierter Mord, vergiftet, an einer Krankheit gestorben). Auf jeden Fall war es ein Schock für die ganze Familie. Es brauchte einige Zeit, bis die Mutter wieder neuen Lebensmut gefasst hatte und in der Lage war, für die Kinder zu sorgen. Sie begann, mit Stoffen und Stickereien zu handeln und konnte die Familie so über Wasser halten.

Familie Bojaxhiu gehörte zur katholischen Kirche. Nach dem Tod des Vaters wurde für die Mutter der Glaube immer wichtiger. Sie nahm die Kinder oft in den Gottesdienst mit und lehrte sie beten. Obwohl sie selbst zu kämpfen hatte, um zu überleben, vergass sie nie die Menschen, denen es noch schlechter ging als ihr. Sie brachte den Armen Essen und Kleider. Die kleine Agnes ging oft mit ihrer Mutter. Am Vorbild ihrer Mutter lernte Agnes früh, für Notleidende zu sorgen.

Agnes war eine begabte Schülerin und besass Talent zum Schreiben. Ihr Bruder Lazar dachte, dass Agnes Schriftstellerin werden wird. Doch es kam anders. In der Schule hatte Agnes Priester, die ihr halfen, die Berufung für das eigene Leben zu entdecken. Schon mit 12 Jahren wusste Agnes: Ich möchte einmal den Armen dienen. Sie las in dieser Zeit viele spannende Berichte von Missionaren aus Indien. Hier erwachte ihr Wunsch, selbst nach Indien zu gehen und den Armen zu dienen. Das war ihr Lebenstraum.

## **B2 Als Nonne und Lehrerin in Indien (1928-1946)**

Der Wunsch, als Missionarin nach Indien zu gehen und den Armen zu dienen, liess Agnes nicht mehr los. Sie hatte gehört, dass der irische Loreto-Orden in Indien Schulen unterhielt. So entschied sich Agnes mit 18 Jahren, in diesen Orden einzutreten und Nonne zu werden. Sie wollte nach Indien, und dafür war sie bereit, Opfer zu bringen. Sie musste ihre Familie und ihre Heimat verlassen.

Es war ein trauriger Abschied, denn die Familie wusste nicht, ob sie einander je wiedersehen würde. Einerseits waren die Entfernungen damals sehr schwierig zu überwinden, andererseits waren die Ordensregeln sehr streng. Die jungen Schwestern durften nicht in den Urlaub nach Hause. Telefon oder Email gab es noch nicht. Und tatsächlich sah Agnes ihre Mutter und ihre Schwester nie wieder. Nur ihren Bruder Lazar traf sie nach 30 Jahren wieder.

Der Weg nach Irland führte Agnes zunächst nach Paris, wo sie ein Vorstellungsgespräch hatte. Dann endlich erreichte sie Dublin, wo das Hauptkloster des Loreto-Ordens war. Hier erlebte sie ihre erste Lehrzeit als Ordensschwester. Das war nicht gerade leicht. Die Regeln des Ordens waren sehr streng, und Agnes musste viel arbeiten. Oft musste sie die niedrigsten Reinigungsarbeiten verrichten. Agnes aber nahm alle Schwierigkeiten auf sich ohne zu klagen.

In Irland begann Agnes, Englisch zu lernen. Diese Sprache würde sie in Indien brauchen, denn Indien war damals englische Kolonie, und viele Menschen in Indien sprachen Englisch. Nur für kurze Zeit blieb Agnes in Irland. Dann durfte sie mit dem Schiff nach Indien reisen, dem Land, von dem sie so lange geträumt hatte. Die Überfahrt ging mehrere Wochen. Im Januar 1929 kam Agnes in Indien an und wurde Novizin (Lehrschülerin der Nonnen). Nun nahm sie den Namen „Teresa“ an in Erinnerung an eine verstorbene Schwester Teresa. Diese Schwester Teresa hatte den Grundsatz gehabt, dass man Gott dient, indem man die eintönigsten und niedrigsten Arbeiten so gut wie möglich und mit Freude verrichtet. Sie nannte das ihren „Kleinen Weg“. Diese Haltung prägt Agnes, die nun „Schwester Teresa“ hiess, ein Leben lang. Die Probezeit der Nonnen ging mehrere Jahre, bis sie das Ewige Gelübde der Armut, Ehelosigkeit und des Gehorsams ablegten. So lange hatte Schwester Teresa Zeit sich zu überlegen, ob sie wirklich das Leben einer Nonne leben wollte. 1937 legte Schwester Teresa das Ewige Gelübde ab.

Zunächst wurde Schwester Teresa nach Darjeeling geschickt, wo sie als Lehrerin arbeitete und sich nebenbei Grundkenntnisse in der Krankenpflege aneignete. Hier begegnete sie zum ersten Mal dem Leid und Elend in Indien.

Später schickte die Ordensleitung Schwester Teresa nach Kalkutta, wo sie Lehrerin an der Klosterschule St. Mary wurde. Es war eine Internatsschule für Mädchen aus reichen, aber auch ärmeren Familien. Schwester Teresa unterrichtete mit Freude Geschichte und Geographie. Die Schülerinnen liebten Schwester Teresa, weil sie spannenden Unterricht machte. Später wurde Schwester Teresa sogar Schulleiterin. 19 Jahre lang arbeitet Schwester Teresa als Lehrerin und nichts deutet darauf hin, dass sich das ändern würde. Die Schule St. Mary lag am Rande der Slums (Elendsquartiere) von Kalkutta, hinter hohen Klostermauern verborgen. Die Klosterleitung erlaubte nur in Notfällen, das Kloster zu verlassen.

## **B3 Indien im Umbruch**

Mehr Informationen zu Indien und dem Hinduismus im Internet und in: „Ute Schuler, Projekt Freiarbeit „Kinder hier und anderswo“ Quell Verlag, 1997, S. 83ff

### **Einiges zur Gesellschaft Indiens**

Indien war schon zur Zeit, als Mutter Teresa nach Indien kam, ein grosses Land mit einer riesigen Bevölkerung. Hinduismus und Kastenwesen (vier Kasten, darunter die Masse der Unberührbaren, die keiner Kaste angehörten und die niedrigen Arbeiten verrichteten mussten) prägten die Gesellschaft. Jede Kaste heiratete unter sich und vermied den Kontakt mit den niedrigeren. So verwundert es nicht, dass die Spanne zwischen Reich und Arm, Gebildeten und Analphabeten in Indien enorm gross war und immer noch ist. Durch den Glauben an das Rad der Wiedergeburt sind Hindus überzeugt, dass jeder selbst für sein Schicksal verantwortlich ist, und entsprechend wenig motiviert, den Leidenden zu helfen.

Neben den vielen Hindus gibt auch eine starke moslemische Minderheit (ca. 11%). Immer wieder kam und kommt es zu Spannungen und Gewalt zwischen Hindus und Moslems.

### **Einiges zur Geschichte Indiens**

Mutter Teresa lebte in Zeiten grosser Umbrüche in Indien. Schon Jahrhunderte lange hatte die englische East India Company viel Einfluss in Indien. Die Engländer beuteten Indien aus. 1818 wurde Indien englische Kolonie. Nun regierten die Engländer auch offiziell über Indien. Die Inder produzierten Tee, Seide, Elfenbein u.a.m. Diese wertvollen Handelswaren wurden nach England gebracht und dort verkauft. Die breite Masse der Inder aber verarmte. Ein grosser Aufstand gegen die Engländer scheiterte. Hindus und Moslems, die sonst völlig verfeindet waren (und bis heute sind), kämpften gemeinsam gegen die Engländer und unterlagen. Tausende starben. Es gelang den Engländern gerade noch, ihre Macht zu erhalten. Nach jahrzehntelangem Kampf, bei dem Mahatma Gandhi und der gewaltlose Widerstand gegen das ungerechte Staatswesen eine wesentliche Rolle spielten, wurde Indien 1947 endlich unabhängig. Ein Jahr später begann Mutter Teresa mit ihrer Arbeit in den Slums von Kalkutta. Indien war im Umbruch, und dabei floss viel Blut. Hinzu kamen regelmässige Hungersnöte, die allein in den vierziger Jahren ca. 5 Mio. Todesopfer forderten. Viele

halb Verhungerte flohen vom Land in die Stadt Kalkutta, wo sie Besserung ihrer Lebensumstände erhofften. Doch diese Hoffnung erfüllte sich für Hunderttausende nicht.

## **B4 Die Berufung zum Dienst an den Ärmsten der Armen**

Manchmal aber verliess Schwester Teresa die sicheren Klostermauern, wenn es etwas Dringendes zu besorgen galt. Dann sah sie das schreckliche Elend in Kalkutta. 200'000 Menschen lebten in diesen Tagen in Kalkutta auf den Strassen, halb verhungert und obdachlos. Schwester Teresa war tief erschüttert und machte sich Gedanken, wie sie helfen könnte.

Es war der 10. September 1946, nur einen Monat nach dem Höhepunkt von blutigen Unruhen. Schwester Teresa fuhr mit dem Zug in den wohlverdienten Urlaub. Auf dem Bahnhof lagen Hunderte elender Gestalten, dreckig, krank, halbverhungert. Das Elend dieser Menschen berührte Schwester Teresa zutiefst. Auf der Bahnfahrt war ihr, als ob Jesus mit ihr spricht: „Wer soll die Hungernden speisen? Wer soll die Kranken besuchen? Wer die Traurigen trösten, den Hoffnungslosen neue Hoffnung geben?“ Schwester Teresa wusste: „Jesus meint mich, ich soll zu den Armen gehen und ihnen dienen“. Sie spürte eine göttliche Berufung und kam zu der festen inneren Überzeugung, dass Gott sie dazu ausersehen hatte, eine neue Aufgabe zu übernehmen, eine sehr wichtige Aufgabe. Sie sollte zu den Ärmsten der Armen gehen und ihnen dienen. Sie war sich ganz sicher, dass sich ihr Leben ganz und gar verändern musste. Sie wusste: Ich kann das nur, wenn ich die sichere Klosterschule verlasse. Sie war 38 Jahre alt und Schulleiterin einer angesehenen Klosterschule. War das nicht verrückt und leichtsinnig?

Schwester Teresa wollte auch ihre neue Aufgabe als Nonne tun. Deshalb fragte sie ihren Bischof, ob er mit ihren Plänen einverstanden ist. Teresa musste aber fast 2 Jahre auf die Erlaubnis warten. Endlich kam das Ja des Bischof.

Am 16. August 1948 verliess Schwester Teresa das Kloster. Sie hatte ihre schwere europäische Ordenstracht abgelegt. Von nun an trug sie einen Sari aus billiger weisser Baumwolle mit einer blauen Borde wie die armen bengalischen Frauen und einfache Sandalen. Ein kleines Kreuz hing auf ihrer linken Schulter.

Zunächst lernte Schwester Teresa einige Monate intensiv Krankenpflege in einem Krankenhaus in Patna. Das würde sie in ihrem Dienst an den Armen brauchen. Keine Aufgabe war ihr zu schwierig, keine Krankheit zu ansteckend. Sie kümmerte sich um Cholera- und Pockenranke, um verlassene Kinder, um Verletzte und Sterbende. Vier Monate später kehrte Schwester Teresa nach Kalkutta zurück. Nun begann ihr eigentliches Lebenswerk.

Im Dezember 1948 ging Schwester Teresa in das Slum Moti Jheel, eins von den vielen Slums von Kalkutta. Sie begann mit dem, was sie gut konnte – unterrichten. Sie gründete mit fünf Kindern eine Schule – ohne Stühle, ohne Tafel, ohne Kreide. Sie schrieb die Buchstaben, die die Kinder lernen sollten, einfach in den Sand. So machte es Schwester Teresa immer: Sie begann mit dem, was sie hatte. Jeden Tag kamen mehr Kinder. Die Schulklasse wurde immer grösser. Mutter Teresa wusste, wie wichtig es für die Zukunft der Kinder war, lesen, schreiben und rechnen zu können. Nur so hatten sie eine Chance, dem Elend des Slums zu entkommen und Arbeit zu finden.

Schwester Teresa lebte selbst in grosser Armut. Sie wusste, dass man die Bedürfnisse der Armen nur dann verstehen kann, wenn man selbst arm ist, und dass man nur dann von ihnen akzeptiert wird, wenn man „einer von ihnen“ ist.

## **B5 Die Missionarinnen der Nächstenliebe**

Bald kamen junge Frauen, anfangs ehemalige Schülerinnen, zu Mutter Teresa, die die gleiche Berufung spürten. Auch sie wollten den Armen dienen. Arbeit gab es mehr als genug. Die Schwestern kleideten sich wie Mutter Teresa: mit einem weissen Baumwollsari mit blauer Borde, einem kleinen Kreuz auf der linken Schulter, einfache Sandalen und eine Segeltuchtasche mit einer Wasserflasche und Essgeschirr. So gingen sie täglich in die Slums, um den Menschen zu helfen. Mutter Teresa legte von Anfang an Wert auf das gemeinschaftliche Leben, damit die Schwestern angesichts des Hunderttausenden von Elenden nicht in kurzer Zeit ihre Kräfte aufzehrten. Das Mutterhaus wurde zur Oase für die Schwestern.

1950 genehmigte der Papst die Gründung der "Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe", die damals 12 Schwestern umfasste und deren Leiterin Teresa war. Neben den normalen Versprechen wie Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam versprachen die Schwestern den „rückhaltlosen und freien Dienst an den Ärmsten der Armen zu leisten“. Dies ist das Besondere des Ordens der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. Später wurde auch ein Männerorden gegründet.

Die Gemeinschaft der Schwestern wuchs rasch. 1972 waren es bereits über 800 Schwestern. Das ist erstaunlich, denn das Leben einer Schwester war hart und karg. Neben der Arbeit mit den Armen wurde der Tag durch regelmässige Gebetszeiten eingeteilt. Gebet, Messe und geistliche Übungen waren genauso wichtig wie der Dienst. Mutter Teresa ging immer mit dem eigenen Beispiel voran. In gewisser Weise verlief Mutter Teresas Leben und das ihrer Mitschwester sehr ruhig und ereignislos. Jeden Tag standen sie um halb fünf Uhr morgens auf, beteten, assen und gingen an die Arbeit. Und das Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr.

Mutter Teresa legte keinen grossen Wert auf die (pflegerische) Ausbildung ihrer Schwestern, so wie es viele Orden tun. So vielen Elenden konnte sie mit einfachen Mitteln helfen, das reichte ihr.

Heute sind die Missionarinnen der Nächstenliebe an mehr als 300 Orten auf der ganzen Welt tätig und haben mehr als 3'000 Ordensschwestern und 70'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Immer mehr Menschen, auch aus dem Ausland, unterstützen die Arbeit von Mutter Teresa und ihren Schwestern mit Wohnraum, Geld, Lebensmitteln oder Medikamenten. Durch den Friedensnobelpreis sind Mutter Teresa und die Missionarinnen der Nächstenliebe sehr bekannt geworden.

## **B6 Woher hat Mutter Teresa das Geld zum Helfen?**

Mutter Teresa war den Medien gegenüber immer zurückhaltend. Und doch wusste sie nur zu gut, dass die öffentliche Aufmerksamkeit der Medien und damit der Weltöffentlichkeit ihrem Dienst an den Armen sehr nützlich war. Man wurde auf die Armen aufmerksam, aber auch auf das Werk von Mutter Teresa. So gab Mutter Teresa immer wieder Interviews, liess sich fotografieren und empfing Besuch von bekannten Persönlichkeiten aus aller Welt. Sie reiste um die ganze Welt, um die Menschen auf das Schicksal der Armen aufmerksam zu machen. Die Spendengelder flossen, und Mutter Teresa setzte das Geld für die Armen ein. Doch Mutter Teresa wehrte sich dagegen, ein professionelles Fundraising aufzuziehen. Zu sehr glaubte sie an die Vorsehung Gottes, die ihr alles geben würde, dessen sie bedurfte.

Helferinnen und Helfer aus aller Welt kamen, um mitzuhelfen beim Dienst an den Armen. Manche entschlossen sich, dem Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe beizutreten.

Doch Mutter Teresa liess sich nie von der Öffentlichkeit vereinnahmen. Sie blieb immer sie selbst, bescheiden und selbstbewusst. Sie redete nie den anderen nach dem Mund, sondern blieb ihrer Berufung treu, auch wenn es für ihre Zuhörer unangenehm wurde. So hat sie sich immer und überall vehement gegen die Abtreibung eingesetzt.

Mutter Teresa war durchaus geschäftstüchtig. Als der Papst ihr sein Auto schenkte, das er für seine Reise durch Indien benutzt hatte, verkaufte sie es nicht etwa, sondern organisierte eine Versteigerung, die ihr mehr Geld einbrachte.

Mutter Teresa unterhielt gute Beziehungen zu den Reichen und Einflussreichen in Indien und auf der Welt. Und sie brachte es fertig, diese Menschen für ihr Werk zu gewinnen. Niemals schaute sie auf Reiche herab oder hielt sie für unmoralisch. Sondern sie ermunterte sie, etwas für die Armen zu tun. Ebenso hielt sie es mit den Politikern. Mutter Teresa war sehr hartnäckig, wenn sie etwas brauchte, z.B. ein Heim für ihre Sterbenden. Dann klopfte sie so lange an die Türen der Politiker, bis sie ihr gaben, worum sie bat. Diese Hartnäckigkeit war oft der Schlüssel zum Erfolg.

# Mutter Teresa (1910 – 1997)

## Arbeitsblätter zu Biografie und Lebenswerk (M1 – M10)

- M1 Friedensnobelpreis für die Armen
- M2 „Ich war ihre Schülerin...“
- M3a+b Mutter Teresas Leben (Folienblatt und Abschreibebblatt)
- M4a+b Mutter Teresa hilft (Fotopuzzle)
- M5 Ins Wasser fällt ein Stein
- M6 Ein Sterbeheim entsteht (Lesetext)
- M7 Den Armen dienen
- M8 Mutter Teresa (1910-1997) (Lückentext)
- M9 Aussprüche und Gebete von Mutter Teresa
- M10 „Mutter Teresa, haben Sie es nie bereut?“ (Interview)

# Friedensnobelpreis für die Armen

M1

Oslo, im Dezember 1979

Die kleine zarte Ordensschwester in dem dünnen weissen Sari steht am Rednerpult vor einem Publikum bedeutender, gut gekleideter und wohlgenährter Leute. Sie liest nicht ab, was sie sagt. Sie spricht zu ihren Zuhörern in ganz einfachen Worten, wie zu Freunden. Sie spricht von der Welt der Armut und des Leidens, die ausserhalb des Hauses liegt, in dem sie sich versammelt haben. Sie erzählt von den Strassen Kalkuttas und von dem Elend, das im Innern einiger der reichsten Städte der Welt herrscht.

Mutter Teresa ist nach Norwegen gekommen, um die höchste Auszeichnung entgegenzunehmen, die es gibt - den Friedensnobelpreis. Sie freut sich sehr darüber, aber nicht, weil sie die Preisträgerin ist, sondern weil die Welt auf die Armen aufmerksam geworden ist, denen sie dient. Sie sagt: „Ich selbst bin dessen unwürdig. Aber ich nehme die Auszeichnung im Namen der Armen dankbar an“. Mit dem Geld, das sie für die Auszeichnung bekommt (ca. Fr. 300'000.-), will Mutter Teresa Nahrung für Hungernde kaufen und Häuser für Menschen zu bauen, die keine haben, für Einsame, Verlassene, Aussätzige und Ausgestossene sorgen. Normalerweise gibt es für den Nobelpreisträger immer ein offizielles Festbankett. Mutter Teresa bittet das Preiskomitee, das Festbankett abzusagen und ihr das eingesparte Geld zu geben, damit sie den Ärmsten Essen kaufen kann. Sie schätzt, dass das Geld für 15'000 Mahlzeiten reichen wird!

Eine amerikanische Zeitung schreibt: „Bisher waren die meisten der Preisträger Politiker und Diplomaten. Gelegentlich benutzt das norwegische Nobelpreiskomitee die Auszeichnung, um die Welt darauf aufmerksam zu machen, dass es man sich nicht nur auf politischer Ebene für den Frieden einsetzen kann.“

(Text nach Ch. Gray, Mutter Teresa, S. 5)



Der norwegische Ministerpräsident überreicht Mutter Teresa die Friedensnobelpreis-Urkunde

## Was weiss ich bereits über Mutter Teresa?

---

---

---

---

---

---

# „Ich war ihre Schülerin...“

M2

## Interview mit Agnes, einer indischen Schülerin von Mutter Teresa

R = Reporter, A = Agnes

**R:** Agnes, Mutter Teresa war viele Jahre lang Ihre Lehrerin. Was ist Ihnen an Schwester Teresa aufgefallen?

**A:** Ich habe Mutter Teresa mit neun Jahren kennen gelernt. Schwester Teresa, so nannten wir sie damals, war meine Lehrerin in der St. Mary's Schule in Kalkutta. Sie war eine sehr beliebte Lehrerin, denn sie machte spannenden Unterricht. Wir lernten viel über andere Länder und Zeiten. Manchmal war Schwester Teresa allerdings etwas streng. Sie wollte, dass wir viel lernen. Sie lehrte auch uns, die Armen Indiens nicht zu verachten, sondern ihre Not zu sehen und zu helfen.

**R:** Ist Ihnen nie aufgefallen, dass Schwester Teresa lieber in die Slums gegangen wäre als zu Ihnen ins Klassenzimmer?

**A:** Nein, das habe ich nie gespürt. Schwester Teresa war immer mit ganzem Herzen bei uns, so wie sie später mit ganzem Herzen bei den Armen war.

**R:** Sie haben sich nach Ihrem Schulabschluss entschlossen, Mutter Teresa in den Slums von Kalkutta bei der Arbeit unter den Ärmsten zu helfen. Wie hat Ihre Familie reagiert? Immerhin kommen Sie aus einer höheren Kaste. Da hatte Ihre Familie doch sicher andere Pläne mit Ihnen...

**A:** Das stimmt. Ich sollte heiraten, und ein Bräutigam war schon ausgesucht. Meine Familie war gar nicht erfreut, als ich ihr sagte, dass ich mit Mutter Teresa arbeiten möchte. Das gab viel Streit und Tränen. Doch ich war mir so sicher, dass das mein Weg ist, dass meine Eltern schliesslich einsahen, dass sie mich gehen lassen mussten. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

**R:** Herzlichen Dank für das Interview.



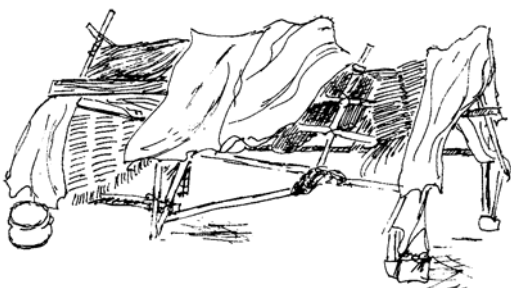
Dieses Interview ist frei erfunden. Es gab allerdings eine Schwester Agnes (siehe Foto), eine frühere Schülerin von Mutter Teresa, die eine der ersten und treuesten Mitarbeiterinnen von Mutter Teresa wurde.

# Mutter Teresas Leben (1910 - 1997)

M3a

1910 - 1928

Agnes Bojaxhiu wird in Skopje (Mazedonien) geboren. Sie erlebt eine glückliche Kindheit, bis der Vater 1919 stirbt. Die Mutter ist Agnes ein Vorbild und kümmert sich um die Armen.



1922

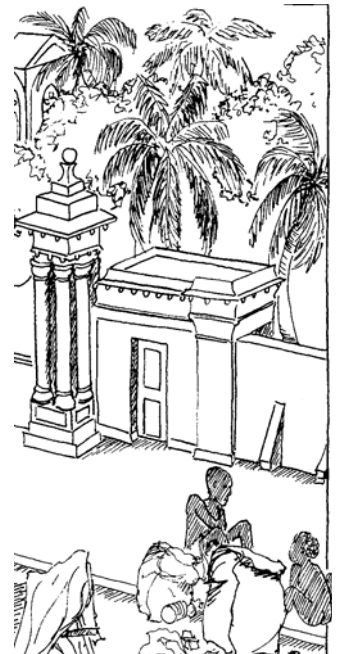
Agnes möchte Missionarin in Indien werden.

1928-1929

Agnes wird Nonne im irischen Loreto-Orden. Aus Agnes wird Schwester Teresa. Sie reist nach Indien.

1929 - 1948

In Kalkutta wird Schwester Teresa Lehrerin für Geografie und Geschichte in der Klosterschule St. Mary's. Sie wird Schulleiterin.



1946

Schwester Teresa wird von Gott zum Dienst an den Ärmsten der Armen berufen.



1948 -

Mutter Teresa verlässt die sichere Klosterschule und geht in die Slums von Kalkutta. Dort dient sie den Ärmsten der Armen. Sie kümmert sich selbstlos um unerwünschte Kinder, um Leprakranke und Sterbende. Bald helfen ihr Frauen, die dieselbe Berufung haben. 1950 anerkennt der Papst den Orden der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. 1979 erhält Mutter Teresa den Friedensnobelpreis. 1997 stirbt Mutter Teresa im Alter von 87 Jahren.





# Mutter Teresa hilft

# M4a

Bild 1

Bild 2

miehdrednik \_\_\_\_\_ miehebretS \_\_\_\_\_

Bild 3

Bild 4

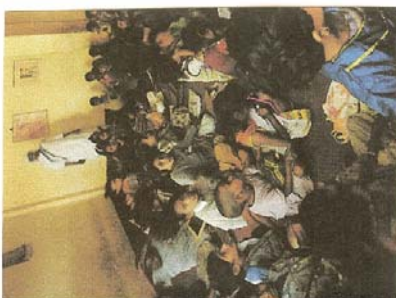
ehcükneppuS \_\_\_\_\_ noitatsarpeL \_\_\_\_\_

Bild 5

Bild 6

eluhcS \_\_\_\_\_

tiebramuS \_\_\_\_\_



# Ins Wasser fällt ein Stein

M5

1.     Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich, still und leise.  
       Und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise.  
       Wo Gottes grosse Liebe in einen Menschen fällt,  
       da wirkt sie fort in Tat und Wort hinaus in unsre Welt.
2.     Ein Funke kaum zu sehn, entfacht doch helle Flammen.  
       Und die im Dunkeln stehn, die ruft der Schein zusammen.  
       Wo Gottes grosse Liebe in einem Menschen brennt,  
       da wird die Welt vom Licht erhellt, da bleibt nichts, was uns trennt.
3.     Nimm Gottes Liebe an. Du brauchst dich nicht allein zu mühn.  
       Denn Gottes Liebe kann in deinem Leben Kreise ziehn.  
       Und füllt sie erst dein Leben und setzt sie dich in Brand,  
       gehst du hinaus, teilst Liebe aus, denn Gott füllt dir die Hand.

Text: Manfred Siebald; Originaltitel; Pass It On; Rechte: Hänssler-Verlag  
Das Lied ist im Liederbuch „Songs Junger Christen 2“, Hänssler-Verlag  
Schweizer Textversion: En Funke isch scho gnueg

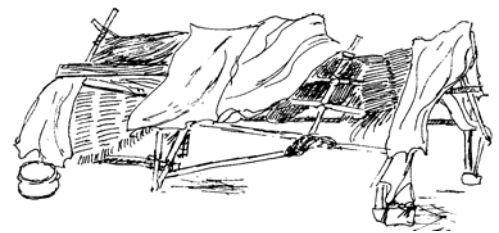


# Ein Sterbeheim entsteht

M6



Mit zwei schweren Taschen beladen eilt Mutter Teresa eines Tages durch eine Gasse Kalkuttas. Sie will einer kranken Frau in einem abgelegenen Quartier Medizin bringen und Milchpulver für die Kinder. Plötzlich stolpert sie über ein Bündel. „Mein Gott, da liegt ja jemand!“ entfährt es ihr. Sie bückt sich nieder. Vor ihr liegt eine ausgemergelte alte Frau. Zwischen den zerrissenen Lumpen, die sie trägt, schwären offene Wunden. Die Frau atmet noch. Auf einmal erschrickt Mutter Teresa: An den Füßen der Sterbenden nagen drei Ratten! Entsetzt verscheucht Mutter Teresa die Biester. Sie lässt ihre Taschen stehen, nimmt die nur aus Haut und Knochen bestehende Frau auf die Arme und trägt sie ins nächste Krankenhaus. Doch dort will man sie nicht aufnehmen. Die Frau hat kein Geld und liegt im Sterben. Der Arzt sagt ihr: „Diese Frau ist ohnehin dem Tod geweiht. Es lohnt sich nicht, sie aufzunehmen. Wir müssen die Betten für Kranke freihalten, die Aussicht auf Heilung haben.“ Mutter Teresa ruft: „Aber ich kann doch diese Frau nicht wieder in den Strassengraben zurückbringen und sie von den Ratten zerfressen lassen!“ Sie sucht, bis sie eine Notunterkunft für die Sterbende gefunden hat.



Fast zur gleichen Zeit entdeckt sie wie zufällig unter einem Baum den nackten, ausgehungerten Körper eines Mannes. Der Kopf steckt in einer Lache von erbrochenem Blut. Mutter Teresa hebt sorgfältig den Oberkörper des Elenden hoch. Er sinkt zurück. Der Mann muss schon eine Weile tot sein.

„Nein“, sagt Mutter Teresa abends zu ihren Schwestern, „wir können die Menschen nicht derart sterben lassen! Wenn sie schon kein schönes Leben hatten, so soll wenigstens das Lebensende nicht die Hölle sein. Katzen und Hunde haben es besser als sie! Wir wollen ein Heim bauen für Sterbende und nachts durch die Gassen gehen, die Todgeweihten suchen, sie in Feldbetten legen und pflegen, so gut es geht. Wir wollen ihre Schmerzen lindern und sie beim Sterben nicht einsam und elend lassen.“

So geschieht es. In kürzester Zeit hat Mutter Teresa Geld für ein Sterbeheim gesammelt. Die Schwestern kümmern sich liebevoll um die Kranken und Sterbenden und tun ihnen zuliebe, was sie können. Viele erleben im Sterbeheim das erste Mal in ihrem Leben Liebe.



<p><b>Slumarbeit</b></p> <p>In den endlosen Elendsquartieren von Kalkutta stinkt es schrecklich. Wieder einmal regnet es heftig. Es ist Monsunzeit. Überall Schlamm und Abfall! Die Kinder spielen trotzdem im Regen. Eine Mutter ruft ihre Kinder in die Hütte. „Kommt, es gibt etwas zu essen. Die Schwester war gerade da und hat uns Brot gebracht und auch Medikamente für das Baby.“ Die Kinder sind froh. Ihr kleines Brüderchen hat seit einigen Tagen Durchfall und ist ganz schwach geworden. „Nun wird alles besser“, denkt Subitha hoffnungsvoll, „wenigstens für heute.“ Sie streichelt ihren kleinen Bruder zärtlich, bis er lächelt.</p>	<p><b>Schulen</b></p> <p>Mutter Teresa gründete Schulen in den Slums von Kalkutta, um den Kindern eine besser Zukunft zu ermöglichen. Nur wer lesen, schreiben und rechnen kann, hat später eine Chance, Arbeit zu finden und dem Elend der Slums zu entkommen.</p> <p>Anfangs hatte Mutter Teresa keine Tische oder Bänke, Tafel oder Kreide. Sie hat die Buchstaben, die die Kinder lernen sollten, einfach in den Sand gemalt. Bald aber konnte sie mit Spendengeldern einfache Schulen bauen. Nun können viele Kinder aus den Slums in eine Schule gehen.</p>
<p><b>Kinderheim</b></p> <p>Aus einem überquellenden Mülleimer dringt ein schwaches Wimmern. Eine kleine Frau in einem weissen Sari mit blauer Borde und einem kleinen Kreuz horcht auf. Sie eilt zur Mülltonne und findet dort einen nackten Säugling, ein Häufchen Haut und Knochen, das sie behutsam in ihren Arm nimmt. In den Slums werden täglich Babys ausgesetzt. Es sind unerwünschte Kinder. Mutter Teresa kann das Sterben dieser Kleinen nicht mit ansehen. Sie gründet mit ganz einfachen Mitteln ein Kinderheim, um die verwaisten und ausgesetzten Babys aufzunehmen. Aus Schwester Teresa wurde Mutter Teresa.</p> <p>Die Schwestern waschen und füttern die Babys und schenken ihnen Liebe und Aufmerksamkeit. Sie streicheln sie, spielen mit ihnen und geben ihnen das Gefühl, erwünscht zu sein. Oft werden die Babys, die überleben, von liebevollen Eltern adoptiert.</p>	<p><b>Sterbeheim</b></p> <p>Mutter Teresa sieht, dass viele Menschen elend auf den Strassen von Kalkutta sterben. Dieser Dreck und Gestank sind menschenunwürdig! Mutter Teresa will den Elenden im Sterben ihre Würde zurückgeben. Sie sammelt sie von der Strasse und gründet ein Sterbeheim. Mutter Teresa und ihre Schwestern kümmern sich liebevoll um die Kranken und Sterbenden und tun ihnen zuliebe, was sie können. Viele erleben im Sterbeheim das erste Mal in ihrem Leben Liebe. Nicht wenige wurden dank der liebevollen Pflege wieder gesund.</p> <p>Einmal wollten radikale Hindus, dass das Sterbeheim geschlossen wird, weil sie befürchteten, dass Mutter Teresa die Sterbenden zum Christentum bekehren wollte. „Ich schliesse das Sterbeheim, wenn ihr für die Sterbenden sorgt, wie Mutter Teresa und ihre Schwestern es tun“, sagte der zuständige Beamte. Das Sterbeheim wurde nicht geschlossen!</p>

**Suppenküchen**

Viele Bewohner der Slums haben nicht genügend zu essen und müssen hungern. Mutter Teresa und ihre Schwestern beginnen, täglich Essen an Hungernde zu verteilen. So retteten sie vielen das Leben.

**Leprastation**

Die Leprakranken sind besonders schlimm dran. Weil Lepra ansteckend ist, müssen die Kranken abgesondert von ihren Familien leben, viele in unbeschreiblichem Elend ohne Hoffnung. Mutter Teresa gründet in einem stillgelegten Bahnhof eine Leprastation, so dass die Kranken in würdigen Verhältnissen leben konnten und medizinisch versorgt werden. Mutter Teresa richtet Werkstätten ein, wo die Leprakranken arbeiten konnten. Alle Sais der Missionarinnen der Nächstenliebe werden in einer Weberei gewebt, in der Leprakranke arbeiten. Mit der Arbeit finden sie ein Stück ihrer Würde zurück und haben ein Auskommen.

# Mutter Teresa (1910-1997)

M8



Agnes Bojaxhiu wurde 1910 in Skopje, einer Stadt in \_\_\_\_\_ geboren. Ihre Familie gehörte zur \_\_\_\_\_ Kirche. Schon die Mutter von Agnes kümmerte sich um arme Menschen. Bereits mit \_\_\_\_\_ Jahren stand Agnes' Entschluss fest: Sie wollte als Missionarin nach \_\_\_\_\_ gehen. 1928 trat Agnes in den irischen Loreto-Orden ein. Anfang 1929 kam Agnes in Indien an, und nahm den Namen \_\_\_\_\_ an, weil auch sie den „kleinen Weg“ gehen wollte und jede Arbeit, und sei sie noch so niedrig, mit Freude und Liebe tun wollte, so wie die kürzlich verstorbene Schwester Teresa.

Die Ordensleitung schickte die junge Schwester Teresa nach \_\_\_\_\_ als \_\_\_\_\_ in die Klosterschule St. Mary. Hinter den dicken Klostermauern kam sie mit der Aussenwelt nur wenig in Berührung. Doch blieb Schwester Teresa das grosse \_\_\_\_\_ der Menschen in Kalkutta in den 1940 er Jahren nicht verborgen und ging ihr zu Herzen. Auf dem Weg in den wohlverdienten Urlaub im September 1946 spürte Teresa ganz deutlich die \_\_\_\_\_ Gottes. Er hatte sie dazu ausersehen, den Ärmsten der Armen zu dienen. Dafür wollte sie ihr sicheres Leben im Kloster aufgeben.

Nach fast 2 Jahren war es dann soweit: Teresa zog einen einfachen \_\_\_\_\_ aus billiger weisser Baumwolle mit einer blauen Borde an, so wie die Armen. Sie verliess das Kloster und gründete in den Slums von Kalkutta eine erste Schule mit fünf Kindern. Es gab keine Bänke oder \_\_\_\_\_, keine Kreide oder Tafel. Teresa schrieb die Buchstaben in den Sand. So lernten die Kinder lesen, schreiben und rechnen.

Bald kamen \_\_\_\_\_ zu Schwester Teresa, die dieselbe Berufung wie sie hatten. Arbeit gab es genug. 1950 genehmigte der Papst den \_\_\_\_\_ der „Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe“. Er umfasste zu Beginn zwölf Schwestern, und Schwester Teresa war die Leiterin. Rasch wuchs die Gemeinschaft. Die besondere Aufgabe des Ordens war, „rückhaltloser und freier Dienst an den \_\_\_\_\_ der Armen zu leisten“. Mutter Teresa gründete Schulen, \_\_\_\_\_, Sterbeheime, Leprastationen und vieles mehr. \_\_\_\_\_ bewahrten Tausende vor dem Verhungern. Der Leitspruch von Mutter Teresas lautet: "\_\_\_\_\_ im Armen dienen!"

## Wörter für die Lücken:

Sari, zwölf, Jesus, Mazedonien, Kinderheime, Helferinnen, Lehrerin, katholischen, Orden, Berufung, Teresa, Suppenküchen, Elend, Indien, Ärmsten, Kalkutta, Tische

# Aussprüche und Gebete von Mutter Teresa M9

Seid freundlich zueinander. Seid freundlich zu denen, die euch umgeben. Mir ist es lieber, dass ihr Fehler macht und freundlich seid, als dass ihr Wunder wirkt und unfreundlich seid.

Fang an, indem du aus allem, was du tust, etwas Schönes für Gott machst.

Lieber Herr, möge ich dich heute und jeden Tag in Gestalt deiner Kranken sehen und, während ich sie versorge, Dienst an dir tun. Du verbirgst dich zwar hinter dem hässlichen Gesicht des Armen und Kranken. Und doch will ich dich erkennen und sagen: Jesus, mein Patient, wie schön ist es, dir zu dienen.

In den zwanzig Jahren meiner Arbeit unter den Menschen ist mir immer klarer geworden, dass die schwerste Krankheit, die ein menschliches Wesen überhaupt durchmachen kann, die ist, unerwünscht zu sein. Gegen alle möglichen Krankheiten gibt es Medikamente. Aber gegen das Unerwünscht sein gibt es keines, ausser willigen Händen, die dienen, und einem liebevollen Herzen, das liebt.

Gott sieht nur die Liebe. Man kann bis zur Erschöpfung arbeiten, sich sogar zu Tode schinden, aber wenn man die Arbeit nicht mit Liebe tut, ist sie sinnlos. Gib, bis es weh tut.



Lasse nie zu, dass du jemandem begegnest, der nicht nach der Begegnung mit dir glücklicher ist!

Behalte die Freude der Liebe Gottes in deinem Herzen und teile diese Freude mit allen, die du triffst. So wirst du ein Werkzeug für den Frieden.

Lieben, wie Christus liebt. Helfen, wie er hilft. Schenken, wie er schenkt. Dienen, wie er dient.

Mein Geheimnis ist sehr einfach: Ich bete. Durch das Gebet vereine ich mich in der Liebe mit Christus.

„Was kann ich tun, um zu helfen?“ Mutter Teresas Antwort war immer dieselbe: „Fang einfach an. Fang zu Hause an, indem du deinem Mann oder deiner Frau etwas Gutes sagst. Fang an, indem du in deiner Gemeinde, an deinem Arbeitsplatz oder in der Schule jemandem hilfst, der in Not ist. Fang an, indem du aus allem, was du tust, etwas Schönes für Gott machst.“

Dient Jesus in der jammervollen Verkleidung der Armen!

Ohne die Kraft des Gebetes könnt ihr den harten Dienst an den Ärmsten der Armen nicht leisten.

Jesus hat gesagt: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40).

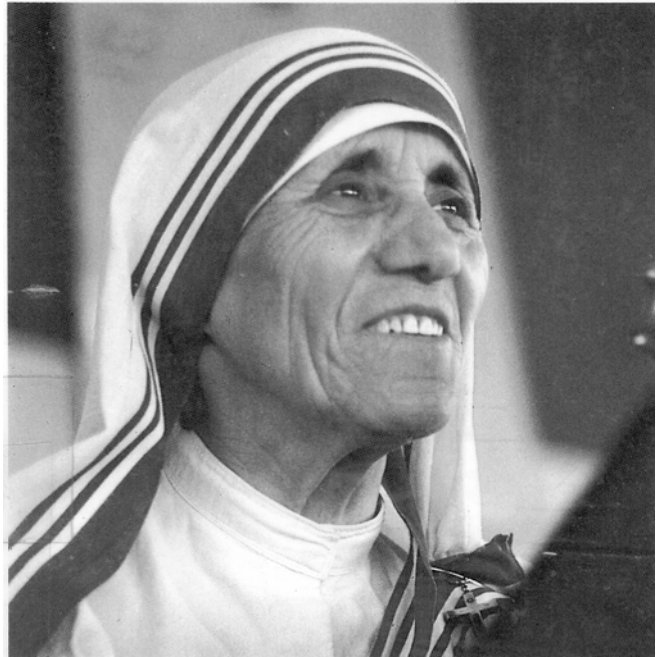
# „Mutter Teresa, haben Sie es nie bereut?“ M10

## Interview mit Mutter Teresa

(R = Reporter, MT = Mutter Teresa)

**R:** Mutter Teresa, wann haben Sie das erste Mal gespürt, dass Sie sich den Armen widmen müssen?

**MT:** Das war vor vielen Jahre, als ich noch bei meinen Leuten zu Hause in Skopje (Mazedonien) war. Ich war damals erst zwölf Jahre alt. Wir hatten in der Schule sehr gute Priester, die uns halfen, Gottes Willen zu verstehen. Ich spürte, dass Gott wollte, dass ich für die Armen lebe. Ich wollte Missionarin in In-



dien werden und den Menschen das Leben von Christus bringen. Ich kannte einige Missionare aus meiner Heimat, die nach Indien gegangen waren. Ihre Berichte haben mich fasziniert.

**R:** Wollten Sie von Anfang an Nonne werden?

**MT:** Nein, denn wir waren eine glückliche Familie. Der Gedanke, Nonne zu werden, kam erst später. Ich merkte, dass ich als Nonne meinen Wunsch, den Armen in Indien zu dienen, am besten verwirklichen konnte.

**R:** Haben Sie es nie bereut, keine eigene Familie zu haben und arm zu sein?

**MT:** Nein, ich habe keine Sekunde gezweifelt, dass ich das Richtige getan habe. Es war Gottes Wille. Das macht mich glücklich. Ich habe nie Zweifel oder Trauer gehabt, dass mir etwas fehlt im Leben. Gott hat mir auf eine andere Art eine Familie gegeben und viele, viele Kinder.

Dieser Text entstand angelehnt an ein Interview, das der Journalist Malcolm 1968 mit Mutter Teresa gemacht hatte.